

<b>Zeitschrift:</b>	Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerisches Landesmuseum
<b>Band:</b>	7 (1892)
<b>Heft:</b>	27-4
<b>Artikel:</b>	Notizen zur Kunst- und Baugeschichte aus dem bernischen Staatsarchiv
<b>Autor:</b>	Tobler, G.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-156540">https://doi.org/10.5169/seals-156540</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Graf *Humberts III.* an Abt *Hugo von Saint-Maurice* (1147—1153) und dessen Convent im Bagnesthal und zu Etier beziehen, zeigen uns nun auch, woher der spätere Fälscher seine Zeugenliste entnommen: von Hugo bis Falco de sancto Mauritio stimmen Namen und Reihenfolge des Falsificates mit den Vorlagen aufs genaueste überein, nur Oddo de Baignies, der hier auf Stephanus de Romillie folgt, ist dort ausgefallen und an Stelle Bischof Heinrichs steht Bischof *Ludwig von Sitten* (ca. 1150—60). Auf das zum Inhalt des Dokumentes gar nicht passende Datum, das übrigens nicht aufgelöst werden kann — merkwürdigerweise hat diess bei dem Herausgeber in den M. D. S. keinen Anstoss erregt — brauche ich nur hinzuweisen. Aber auch dieses gehört den beiden citirten (mit Bezug auf die Echtheit selbst nicht über alle Zweifel erhabenen) Urkunden Humberts III. an, wo es lautet: »anno ab incarnatione domini MCL regnante Conrado rege sub papa Eugenio III, feria secunda, luna quarta«.

Aus all' dem angeführten ergiebt sich, dass der Fälscher augenscheinlich glaubte, ein Dokument des Jahres 1250 vor sich zu haben, als er die Zeugenliste in sein Machwerk aufnahm, während er tatsächlich eine um volle 100 Jahre früher datirte Urkunde benutzte.

Noch ein Wort über den Inhalt. In dem Vidimus von 1569 heisst es<sup>1)</sup>, Herzog Emanuel Philibert habe gewünscht, mehr über die Geschichte des heiligen Ringes zu vernehmen »praeter ea, quae habentur in cronicis Sabaudiae cap. 34«. Bei der Durchforschung der alten, im Stiftsarchiv liegenden Akten habe man nun »in libro pergamento, in quo habentur copiae autenticae omnium fere iurium ac privilegiorum« eine »cartam mundam nec abrasam, nec vetustate consumptam, continentem verba, quae sequuntur« gefunden. (Es folgt nun das Falsificat.) Eine Vergleichung der narratio und dispositio des letztern erinnert unwillkürlich an den Inhalt des oben besprochenen Kapitels der »Chroniques de Sauoye«, und man wird kaum fehl gehen, wenn man diese als den andern Theil der Vorlage (sei es nun in der Gestalt der vollständigen Chronik oder der von Aubert gesehenen und benutzten »chronique manuscrite«) betrachtet. Demnach müsste die Fälschung ungefähr zwischen 1450 und 1569 entstanden sein, ohne Abt Johannes V. zu verdächtigen, gerade 1569 sei ihr Geburtsjahr gewesen, wozu freilich des Herzogs Wunsch genügende Veranlassung hätte bieten können.

Alles zusammenfassend, müssen wir kurz dahin resümiren, dass alle Zeugnisse, die bis dato für die Echtheit des Mauritiusringes angerufen worden sind, auf der *Savoier-Chronik*, die selbst, erst zwei Jahrhunderte nach dem angeblichen Ereigniss entstanden, in ihren Angaben über das Wallis sich als äusserst unzuverlässig erweist, basiren.

R. H.

## 80.

### Notizen zur Kunst- und Baugeschichte aus dem bernischen Staatsarchiv.

1448, 14. Dez. — Brief von Schulheiss und Rat von Schaffhausen an Bern. In Schaffhausen wurde ein Seidensticker, namens Caspar Grüebli von Urach, eingesteckt, weil er im Verdachte stand, einen von ihm zum Verkauf ausgebotenen silbernen Becher gestohlen zu haben. „Die schale ist och eine welsche schale und wigt bi XVII lot silbers, hat obenan an dem ranft uswendig der schalen ain gestämpft zäichen uf die form P undenan an dem boden hat si gross und klän geslagne bügli in einer rosen wise. Es ist auch uswendig an dem boden ain zäichen mit ainem messer oder pfriem ge-

<sup>1)</sup> M. D. S. XII, S. XXIX.



macht.“ Grübli behauptet, den Diebstahl im Hause des bernischen Seckelmeisters Petermann von Wabern begangen zu haben, als er sich letzthin zwischen St. Gallen- und Martinstag dort aufgehalten habe, „als er des von Wabern husfrowen etwas stiggen solt, und er sige uf die zit máister Jórgen des sidennáigers von Zúrich knecht gewesen.“ (Alte Missiven II, Nr. 261.)

1467, 29. Jan. — Ein bettelbrief der kilchen zu Wenge, da st. Mauritz gnädig ist, und die kilch ganz buwellig was und wider gebuwen ist. (Ratsmanual.)

— 14. Dez. — Wir schultheis und rat zü Bern bekennen offen mit disem brief, als in ver-ruckter zit hinder Jacoben Kloß unsern bürger etwas silbers, das zü der monstranz in unser lútkilchen als einen kilchmeier geleit geordnet gewesen, daran komen und si darus geformet und usgericht ist, also haben wir daruf durch etlich unser ratzfrúnd sólichs silbers und auch deshalb das von unser tafel in derselben lútkilchen und ander geziert komen und darüber usgeben ist, ein luter rechnung tün und uns alles innemen und usgeben underrichten lassen u. s. w. Befund der Rechnung ist gut. Montag nach Lucie 1467. (Deutsch Spruchbuch F., p. 4.)

Am gleichen Tage werden Jacob Kloß und Hans Tillmann, „die in vergangenen tagen durch uns zu kilchmeiern unser lútkilchen gesetzt“ worden sind, für gute Rechnungsführung quittirt. (Ebend. p. 5.)

1468, 19. Jan. (Dienstag nach Anton.) — Der Maler Hans Häpp, der in Solothurn den Zeit-glocken gemalt hat, und sein Sohn Diebold<sup>1)</sup>, ebenfalls Maler in Bern, bitten den Rat von Bern, sich um ihren Sohn und Bruder, der wegen Diebstahls in der Gefangenschaft des Grafen von Valendis sich befindet, zu verwenden. Bern schreibt in dieser Angelegenheit an den Grafen. (Deutsch Miss. B, p. 287.)

— 5. Febr. (Freitag nach purificatio Marie.) — Bitbrief für den Kirchenbau in Wenge. (Deutsch Spruchb. F, p. 6.)

— 30. Juli. (Samstag nach Jacobi.) — Bülzinger hat in unserer lútkilche einen Altar gestiftet und mit 90 Gld. Kapital begabt. (Ebend. p. 45.)

1469, 10. Jan. — An den Lantkommentur. Min herren haben willen, die capell zü Nidegk in ir statt gelegen, die ietz buwellig und aber durch die Tútschen herren bisher besorgt ist, durch etlich ordnung so angesehen wirt, zu buwen. Begeren sie an in gütlich zü gónnen und verschaffen, damit die Túschen herrn das lassen geschehen und auch die belüchten, so wellen min herrn helfen, das inen das opfer werde und dennoch sólichs umb in verdienen; doch usgeslossen die begrebde. (Ratsm. 3, S. 321.)

— 10. Mai. — An bischof und capitel zü Ougstal, das si inen Diebolden maler, des werks halb, so er bi inen understan werd, umb miner herren willen lassen bevolhen sin. (Ratsm. 4, S. 119.)

— 12. Juni. — Bedenk anzubringen von meister Erhart bildhowers<sup>2)</sup> wegen, von seiner vorderung halb. (Ebend. S. 160.)

1470, Anfangs Mai, verbrannte das Städtchen Unterseen. — Das Feuer gieng in der Kloster-mühle zu Underseen an. Der Klostermüller Peter Rösseli wurde im Jahr 1482 in Biel verhört und sagte aus, dass er mit einem alten Mühlsteine gearbeitet hätte. Die „Gneist“ seien davon abgesprungen und hätten dann gezündet. Wäre die Mühle damal so gut verwandet und besorgt gewesen wie jetzt, so wäre das Unglück nicht begegnet. Da Unterseen und die Herren von Interlaken grosse Stösse und Späne mit-einander gehabt hätten, so sei das müssige Gerede herumgegangen, als ob der Brand den Herren von Interlaken erwünscht gekommen wäre, „denn jetzt sei niemand mehr da, der ihnen Widerstand leisten könne“. Um sich gegen diese Anschuldigung zu verteidigen, liessen die Herren von Interlaken den Müller 12 Jahre nach dem Brande vernehmen und seine Aussagen vor Gericht bestätigen. (Unnütze Papiere, Kanton Bern, Bd. II, Nr. 129.)

<sup>1)</sup> Diebold, Maler, war Mitglied der Distelzwangsgesellschaft in Bern von 1468—1472.

<sup>2)</sup> Meister Erhart, Bildmacher, war auch Mitglied des Grossen Rates.

Schilling, p. 35, erwähnt, wie die Berner den Brandbeschädigten wieder aufgeholfen hätten. In den Manualen stehen hierüber folgende Aufzeichnungen:

- 1470, 4. Juni. — Gib den von Undersewen ein gütten bettelbrief von ir kilchen wegen. (Ratsm. 6, S. 96.)
- 15. Juni. — An die von Undersewen, das si ganz nützit anfachen zu buwen, bis miner herren botten zü inen komend, die auch zu dem buwen geordnet sind. (Ebend. S. 110.)
  - 27. Juli. — Mach den von Undersewen ein ofnen bitbrief an den bischof, auch an den hauptman und gemein lantlüt von Wallis, inen ir almuseu und stür an iren kilchenbuw ze geben. (Ebend. S. 151.)
  - 11. Sept. — Haben min gnedigen herrn rät und burgern gemeinlich geraten und beslossen, das man das stetli Untersewen wider buwen und sol man die húser ze ring umb an den ringmuren machen und mitten in dem stetli ein blatz lassen und da ein erlich koufhus, darin möge salz, stachelisen und tuch veil haben, machen. Und welche auch darin buwen wellend und das nit wol vermügent, den sol man stür tün mit geld lichen und anderm. Darzu wellend auch inen min heren hilf tün mit kalk, holz, stein, fürung und anderm. Und welche darüber in das stetlin ziechen und darin wellend buwen, es siend gothuslüt oder ander, die süssend auch dann mit dem stetlin in allen sachen mit stüren, tellen, reisen und andern dingen lieb und leid han, dann min heren inen auch ir statt recht und friheiten darzü geben und erníwern und si bi semlichen schirmen und hanthaben wellend, damit die armen lüte dester williger funden werdent, und sol man auch das offenlich einer ganzen gemeinde ze Untersewen verkünden und offenbaren, das man si dabei welle hanthaben. Und haben auch angendes darzü geben und zü einem buwherrn darüber geordnet Hansen Wanner, der auch das nach dem besten fürnemen und hofstette usgeben sol. (Ebend. S. 203.)
  - 24. Sept. — An propst von Inderlappen, das er den von Undersewen holz umb ir geld laß zükomen, uf das si sich von im nit witer beklagen. (Ebend. S. 223.)
  - 2. Okt. — Erneute Aufforderung an den Gleichen, wann wir verstanden nit, das der spruch dadurch in einichen weg bekrenkt werd. (Ebend. S. 233.)
  - 3. Nov. — Habend min herrn geraten, nach dem danne si und auch min herren die burgern vormaln einhelliclichen beslossen haben, das man den von Undersewen friebrief und satzungen geben, das man semlich brief nüzemal im besten verhalten und aber dennoch harnachmals, wie inen das zügeseit, geben und halten sol. (Ebend. S. 262.)
- 1471, 21. Jan. — An schultheissen von Thun, mit dem werkmeister ze verschaffen, die von Undersewen noch etwas zits unverkümbert zu lassen. (Ratsm. 7, S. 30.)
- 21. Jan. — An propst von Inderlappen, mit dem kilchherren von Gesteig ze verschaffen, die armen lüt von Undersewen so hinder in gezogen sind unverkümbert und irem kilchherren gehorsam sin laß, und auch die armen lüt und ir gütter mit dem reiscosten vom Sunkow und Walzhüt ungenötiget laß und gelegenheit ir armüt bedenk. (Ebend. S. 30.)
  - 3. Juli. — An die von Undersewen, das si ungetanzet sien, dann min herren bedunk, si lassen nach irm verlust den tanz wol stan. (Ratsm. 8, S. 7.)
  - 20. Juli. — An propst von Inderlappen, das er Wanner laß stein nemen an dem alten sloß, dann er minen herren am ersten gar gütlich zügeseit hat. (Ebend. S. 23.)
- 1472, 18. Jan. — Gedenk anzebringen von Wanners wegen, des buws halb ze Undersewen. (Ratsm. 9, S. 56.)
- 28. Febr. — An Wanner und den werkmeister ze Undersewen, an zinstag ze nacht harzekomen, und mit dem seckelmeister ze rechnen. (Ebend. S. 118.)
  - 6. Mai. — An Bartholome Bruggmeister, sich der schult, so im die von Undersewen ze tünde sind, ze enthalten bis herpst. (Ratsm. 10, S. 17.)
  - 23. Mai. — An ziegler von Thun, den von Undersewen die ziegel lassen, so wellen min herren im die bezahlen. (Ebend. S. 43.)
  - 8. Juni. — An propst von Inderlappen, das er die ziegel, so gen Undersewen gehören, vom land hinuf vertige. (Ebend. S. 63.)
  - 20. Juni. — An propst von Inderlappen, das er gedenk minen herren ein antwurt ze geben von der von Undersewen wegen des rechtsgebots halb, so im min herren getan

haben, dann min herren lassen das furrer nit stan, sunder wellen des end haben. (Ebend. S. 74.)

- 1472, 29. Juli. — An propst von Inderlappen, minen herren ze antwurten. Der rechbtotten halb der von Undersewen, als man am letsten mit im geret hat und well er das nit tün, so wellend min herrn die iren heissen buwen und si dabi hanthaben. (Ebend. S. 122.)
- 6. Aug. — An die von Undersewen, die sachen lassen anstan, und nützit anzefachen, als si mit dem botten geret hand, bis min herren zesamen komend, wellend si davon witer reden. (Ebend. S. 127.)
- 13. Aug. — An schultheissen von Undersewen, das er das nūw gebuwen hus miner herren mit der gemein rume, uf das min herren die keller können lassen machen, und kost das ein halben soum wins oder mehr ungevärlich, das er den lüten das zū trinken geb. (Ebend. S. 135.)

(Schluss folgt.)

### Miscellen.

#### Drei Churer Glasmaler des XVI. Jahrhunderts.

1589.

Josep Lürer der glasmaler ist zū burger angenommen worden. Soll zallen j x  $\widetilde{A}$   $\ddot{A}$  und seinem son Jörg ist das burgerrecht gschenkt. Soll das gelt uf die erst iarrechnig zalen.

1589 adi 30. Decembris hat er an sein burgerrecht gwert, so mine herren mit ime abgerechnet über das glaswerch gangen bis das über dz so ime bar gelt usser geben worden R 80

1591 adi 21. Apprellen witter mit ime abgerechnet, so hat er mit arbeit uß zalldt.

Bisher sind vom Glasmaler *Jos. Lauer* keine Schreiben bekannt geworden. Es ist möglich, dass unter dem hier erwähnten „glaswerch“ ein Theil der Churer Zunftscheiben zu verstehen wäre; vielleicht Nr. 5 im Katalog der Alterthums-Sammlung im Rätischen Museum in Chur.

Auch sein Sohn Georg war Glasmaler, das Glück scheint ihm aber nicht hold gewesen zu sein; denn er war beständig in Geldnöten.

Seinetwegen schreiben am 18. Juni 1585 Burgermeister und Rat zu Schaffhausen an den Churer Stadtrat:

... Unß hatt unser burger Dannie Lanng der glasmaaler gehorsamblich angebracht und zū erkennen geben, das üwer burger Jörg Thoma Lur ime noch verdiennten lidlons 18 R rest ze thündt schuldig syge, die er ime craftt habenden besigelten schuldtbriefs vor lanngem betzalen sollen, aber byßher von ime uff vilfältig erforderen die betzalung nit erfolgen mögen oder wollen. Darumb er briefszaigern mit völligem gewalt dieselben sampt ufferloffenen costen gütlichen oder rechtlichen von ime inzuziehen abgefertigt. Und hatt unß zū demselben umb dise fürschrifft an üch angerüeffen und gepetten. Wyl wir ime dann zür pillichait mit befürderung genaigt, unnd er deß sinen och notturftig, so ist unnser fründlichs begeren, ir wollen mit dem üwern verfüegen unnd inne dahin wysen, das er sinem anwalt angeregts usstanndts sampt costen inn der güete vernügen und betzalen thüe, oder wo nicht fürderlich rechtens gegen ime verhelffen . . . .

*Ratsacten.*

Den 31. August 1585 musste er sich vor dem Stadtgericht Chur verantworten „waß massen er dem Hertli Reget verschiner tagen ein ross allhie verhefft habe, von wegen zwayer schillten, die er Hertli dem meyster Jörgen zū machen bevolchen habe, welches aber sich mit kheimer warheit erfinden werde . . . Weil meister Jörg angelobt, das er Hertli im selbst hab bevolchen, die 2 schilt ze machen, so ist weiter ein urhell ergangen und erkent, das das ross im hafft ston und bleiben soll so lang und vil, biß er Härtli den gesagten meister Jörg uß gericht und zalt hat.“

Wegen ausstehender Miethe kam Jörg Lurer den 30. November 1585 vor Gericht.

„Conradin Jäcklin hat gret, der lantrichter Regett von Capalen von Flims, als er sin buw daselbst zum theil gfolendet, hab er im Conratinen umb ein schilt in die Fenster angsprochen, dann es werdint im etliche schilt von alten geschlechtern och verert werden, deß sich dann der herr Conradin nit gewideret habe, sonder im auch ein schilt versprochen und ime auch vom glasmaler darumb 2  $\Delta$  verrechnet worden . . . Ist ein urhell zwüschenhd